Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

**Band:** 12 (1944-1945)

**Artikel:** Drei Gedichte aus dem Spanischen

Autor: Meier, Walther

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-759365

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## DREI GEDICHTE AUS DEM SPANISCHEN

Uebersetzt von Walther Meier

Max Rychner gewidmet

# LUIS DE GONGORA 1561-1627

### SONETT

Da noch im Wettbewerb mit deinem Haar Das Gold vergeblich in der Sonne flimmert; Da noch hochmütig deine weiße Stirn Des Angers schöne Lilien überschimmert;

Da noch, um sie zu pflücken, deinen Lippen Lieber als den Nelken jeder Blick zufliegt, Da noch mit hellem Hohn dein holder Hals Selbst über strahlenden Kristall obsiegt;

Genieße Hals und Stirne, Lippe, Haar, Eh alles, was im goldnen Tag zuvor Kristall und Lilie, Nelke, Goldglanz war,

In Silber oder welken Veilchenflor Verwandelt wird und du mit allem auch In Staub und Erde, Schatten, Asche, Rauch.

#### FRAY LUIS DE LEON 1529-1591

### AN FRANCISCO SALINAS

den blinden Musiklebrer an der Universität von Salamanca

Es hellt die Luft sich auf und hüllt in Schönheit sich und reinen Tag, sobald ertönt, Salinas, die hocherhabene Musik, regiert von Euren kunsterfahrnen Händen.

Bei ihrer Himmelsstimme erlangt die Seele, die sich selbst vergessen, ihr zartes Fühlen wieder, das längst verlorne Wissen von ihrem Ursprung aus dem ersten Licht.

Und wie sie sich gefunden, wird edler ihr Geschick und all ihr Trachten: sie weiß nichts mehr vom Gold, dem blind das Volk sich beugt, nichts mehr vom Trug der Schönheit, die entschwindet.

Sie schwingt sich durch den Aether hinauf bis in die fern entrückten Sphären und hört Musik dort oben von andrer Art, die ewig tönt und die vor aller da war als die Erste.

Sie schaut den höchsten Meister, wie auf der großen Weltenharfe er, den Sternenkreis bewegend, die heiligen Töne schlägt, auf denen seiner Schöpfung Tempel ruhen.

Und da ihr eingeboren ein gleichgestimmter Ton, gibt Antwort sie in seligem Akkorde, und um die Wette schmelzen beide hin in einer süßen Harmonie.

Es schwimmt alldort die Seele in einem Meer von Wonne, bis endlich sie in ihm vollends ertrinkt und nichts mehr hört und fühlt, was außer ihr und flüchtig sich ereignet.

O wonnevolle Ohnmacht!
O Tod, der Leben gibt! O süß Vergessen!
Wär doch die Ruhe ewig
und kehrten niemals wieder
zurück die niedrigen und schwachen Sinne!

Ich lad zu diesem Glück euch,
o Leuchte von Appollons heil'gem Chor,
ihr Freunde, die ich liebe
mehr als der Erde Schätze,
denn was die Augen sehn, füllt sie mit Tränen!

Daß an mein Ohr mir ewig,
Salinas, Eure hehren Töne rauschten,
damit, erweckt von ihnen
zu Gottes Ruhm und Ehre,
die Sinne für den Rest der Welt ersterben.

## LOPE DE VEGA 1562-1631

# SONETT

O Hirt, der mit dem Lockruf du der Liebe mich aufgeweckt hast aus dem Schlaf der Nacht, der du zum Hirtenstab das Holz gemacht, an dem du deine starken Arme breitest.

O sieh mit mildem Blick auf meinen Glauben und nimm in deine Obhut nun mein Leben, dir nachzufolgen, deiner lichten Spur und deinem Wink, hab ich mein Wort gegeben.

Du gingst der Liebe wegen in den Tod, dich schauert nicht der Abgrund meiner Schuld, du starker Freund in aller Herzensnot!

O höre mich, o warte, gib mir Frist!

Allein, was fleh ich: Warte — da dein Fuß,

O Welterwartung! festgenagelt ist?